

DELIBERATIVE DEMOKRATIE

Der Begriff [deliberative Demokratie](#) bezeichnet ein demokratietheoretisches Konzept, in dem die öffentliche Beratung der Bürger und Bürgerinnen zentral ist. Wesentliches Kennzeichen einer deliberativen Demokratie ist der öffentliche Diskurs über alle politischen Themen, der auch als Deliberation bezeichnet wird. Die deliberative Demokratie umfasst öffentliche Diskurse, öffentliche Beratung, die Mitwirkung der Bürger an öffentlicher Kommunikation und andere Formen der Einbeziehung der Bürger in die politische Willensbildung, nicht jedoch die direkte Entscheidung einer Sachfrage durch die Bürger (Volksabstimmungen). Die deliberative Demokratie ergänzt die direkte Demokratie (Volksentscheid) und die repräsentative Demokratie.

Im Zentrum der Theorie der deliberativen Demokratie steht das Legitimationsideal der öffentlichen Beratung politischer Fragen. Gemäß deliberativer Demokratietheorie sollten einzelne Bürger immer bereit sein sollten, ihre moralischen und politischen Argumente und Forderungen mit Gründen zu verteidigen und über diese Gründe mit anderen zu beraten.

Der bekannte italienische Politikwissenschaftler Luigi Bobbio bringt diese Seite der Demokratie folgendermaßen auf den Punkt: „Bezogen auf die Demokratie hat das Adjektiv ‚deliberativ‘ eine zweifache Bedeutung: diskutieren und entscheiden. Im deliberativen Bereich sind die Bürger nicht nur zur Diskussion unter sich und mit den Politikern aufgerufen, sondern haben auch eine bedeutsame Rolle im Entscheidungsprozess zu spielen. Diesem Verständnis liegt die Idee zugrunde, dass man bei der Entscheidungsfindung alle Betroffenen und ihre Vertreter einbeziehen sollte. Als Methode dafür dient die Diskussion, eingebettet in ein Beziehungsfeld der Zusammenarbeit, ausgehend von einer angemessenen Information mit Meinungspluralismus. Die deliberative Arena erlaubt den Bürgerinnen im Idealfall sich informiert und einbezogen zu fühlen, nicht isoliert, ignoriert, ohnmächtig. Die deliberative Demokratie unterstützt Politiker und Verwalter dabei, gut und bürgerfreundlich zu regieren.“

Einige Grundmerkmale kennzeichnen die deliberative Demokratie. Paul Ginsborg hat drei besonders wichtige hervorgehoben.

Zum ersten ist sie zwar nicht zwangsläufig, aber potenziell in der Lage, bessere Entscheidungen hervorzubringen. In der öffentlichen Diskussion und Debatte werden die Probleme nämlich öffentlich erläutert und neue Lösungsmöglichkeiten tun sich auf.

Zum zweiten gewinnen die Entscheidungen eine höhere Legitimation, wenn sie auch deliberativ vorbereitet sind, zumal sie nicht ganz abgehoben von einer kleinen Gruppe getroffen werden, sondern von einer größeren Zahl von Beteiligten. Manche dieser Personen werden die Endentscheidung zwar nicht teilen, doch alle werden die Legitimation des angewandten Verfahrens anerkennen.

Zum dritten, doch von nicht zu unterschätzender Bedeutung für unser Anliegen: die deliberative Demokratie fördert bürgerschaftliche ‚Tugenden‘, indem die Menschen das Zuhören lernen, mehr Toleranz üben und Vertrauen untereinander aufbauen.“ (Paul Ginsborg (2006), *La democrazia che non c'è*, S.73-74, Einaudi, Turin)

Antonio Floridia (Agentur für Bürgerbeteiligung der Region Toskana) erläutert deliberative

Demokratie folgendermaßen: „Im englischen Sprachgebrauch versteht man darunter einen Prozess der Meinungs- und Willensbildung durch argumentativen Austausch, also jene Phase, die der eigentlichen Entscheidung vorausgeht. ‚Deliberare‘ bedeutet abwägen, überlegen, das Für und Wider genau prüfen. Im Italienischen wird ‚deliberazione‘ als synonym mit ‚Entscheidung‘ verwendet, was hier eben nicht gemeint ist. Dennoch setzt sich der Begriff der deliberativen Demokratie, wie im angelsächsischen und deutschsprachigen Raum verwendet, auch bei uns durch. Diese Praktiken sind demokratisch, weil sie die Inklusion fördern und sind deliberativ, weil sie auf den öffentlichen Austausch von Argumenten abstellen. Es geht also überhaupt nicht darum, dass die Bürger eine unmittelbare Entscheidungsgewalt erhalten, vielmehr wird der öffentliche Dialog gefördert.“

Näheres dazu in der demnächst erscheinenden POLITiS-Publikation „Die Gemeindepolitik mitgestalten – Ideen und Verfahren für aktive Bürgerbeteiligung“